

NO FIXED ADDRESS



SCHWELLE 7

Ohne feste Adresse

Es gibt im Leben mancher Menschen einen Moment, in dem die Geografie aufhört, eine Landkarte zu sein, und zu einer Erfahrung wird.

Bis zu jenem Tag existiert die Welt in den Büchern.

In den Fotografien.

In den Erzählungen der anderen.

In den Nachrichtensendungen.

Dann, plötzlich, hört sie auf, eine Nachricht zu sein, und wird zu einer Straße, die man gehen muss.

Bei mir geschah es langsam.

Es gab keinen besonderen Morgen.

Es gab keinen epischen Anruf.

Es gab keine Ankündigung, die das Leben in ein Davor und ein Danach hätte teilen können.

Es gab einfach eine Tür, die sich öffnete.

Und hinter jener Tür war die Welt.

Wenn du den Ort verlässt, an dem du aufgewachsen bist, ist das Erste, was du verlierst, die Illusion, dass deine Art zu leben die natürliche Art zu leben sei.

Es ist ein heilsamer Schock.

Bis zu jenem Moment glaubst du, dass das, was du um dich herum gesehen hast, die Normalität darstellt.

Dann kommst du anderswohin.

Und du entdeckst, dass es andere Normalitäten gibt.

Andere Rhythmen.

Andere Werte.

Andere Ängste.

Andere Hoffnungen.

Und alle haben dieselbe Würde wie die deinen.

Am Anfang beobachtete ich.

Ich hörte zu.

Ich versuchte zu verstehen.

Jedes Land schien eine andere Version derselben
menschlichen Geschichte zu erzählen.

Es wechselten die Sprachen.

Es wechselten die Gesichter.

Es wechselten die Gewohnheiten.

Aber die Fragen blieben überraschend identisch.

Wie baut man eine Familie auf?

Wie erlangt man Respekt?

Wie schützt man das, was man liebt?

Wie stellt man sich der Zukunft?

Jedes Mal war die Frage nur im Akzent verschieden.

Nie in der Substanz.

Ich erinnere mich an das Gefühl des Staunens, das ich empfand, wenn ich Städte betrat, die bis zum Tag zuvor nur auf dem Papier existierten.

Flughäfen.

Bahnhöfe.

Hotels.

Konferenzräume.

Restaurants.

Straßen.

Anonyme Orte, die zu Kapiteln meines Lebens wurden.

Viele denken, dass Reisen bedeutet, sich fortzubewegen.

Das ist nicht wahr.

Reisen bedeutet, die Perspektive zu wechseln.

Du kannst einen Kontinent durchqueren, ohne etwas zu lernen.

Oder du kannst eine einzige Straße durchqueren und daraus verwandelt hervorgehen.

Es hängt von den Augen ab, mit denen du schaust.

Jahrelang dachte ich, ich sei es, der die Welt beobachtet.

Dann entdeckte ich, dass die Welt mich beobachtete.

Jede Kultur wirkt wie ein Spiegel.

Sie gibt dir ein anderes Bild dessen zurück, was du bist.

In manchen Ländern lernte ich die Geduld.

In anderen die Anpassungsfähigkeit.

In wieder anderen die Disziplin.

Jeder Ort übergab mir eine Lektion, von der ich nicht wusste, dass ich sie lernen musste.

Und jedes Mal ließ er in mir etwas zurück, das vorher nicht existiert hatte.

Wenn man lange im Ausland lebt, geschieht etwas Merkwürdiges.

Das Wort „Zuhause“ ändert seine Bedeutung.

Es fällt nicht mehr mit einer Adresse zusammen.

Es fällt nicht mehr mit einer Stadt zusammen.

Manchmal fällt es nicht einmal mit einem Land zusammen.

Es wird zu etwas Beweglicherem.

Tiefer.

Schwerer zu definieren.

Das Zuhause wird zu dem, was du mit dir tragen kannst.

Die Prinzipien.

Die Erinnerungen.

Die Menschen, die du liebst.

Die Geschichten, die du immer wieder erzählst.

Alles andere kann sich ändern.

Ich habe lange genug in verschiedenen Ländern gelebt, um eine einfache Wahrheit zu begreifen.

Die Menschen ähneln viel mehr dem, was sie fürchten.

Sie fürchten, vergessen zu werden.

Sie fürchten, die zu verlieren, die sie lieben.

Sie fürchten zu scheitern.

Sie fürchten den Schmerz.

Sie fürchten die Zeit.

Auf diesen universellen Ängsten baut sich ein großer Teil unserer Existenz auf.

Und genau dort entstehen auch die authentischsten Verbindungen.

Nicht in den Unterschieden.

In den geteilten Zerbrechlichkeiten.

Jedes Mal, wenn ich das Land wechselte, ließ ich etwas zurück.

Freunde.

Gewohnheiten.

Gewissheiten.

Jedes Mal gewann ich etwas anderes.

Neue Perspektiven.

Neue Beziehungen.

Neue Fragen.

Die Endabrechnung war nie ökonomisch.

Sie war menschlich.

Je mehr die Jahre vergingen, desto mehr verstand ich, dass die internationale Erfahrung nicht darin besteht, Stempel im Pass anzuhäufen.

Sie besteht darin, die inneren Grenzen zu erweitern.

Darin, weniger starr zu werden.

Weniger sicher der eigenen Gewissheiten.

Neugieriger.

Bereiter zuzuhören.

Die Welt belohnt oft den, der spricht.

Das Leben hingegen belohnt den, der zuzuhören weiß.

Und verschiedenen Kulturen zuzuhören ist eine der wirksamsten Formen der Bildung, die es gibt.

An einem bestimmten Punkt hörte ich auf, die Länder zu zählen.

Ich hörte auf, die Flüge zu zählen.

Ich hörte auf, die zurückgelegten Meilen zu zählen.

Ich begriff, dass die wichtigste Distanz nicht die geografische war.

Es war die mentale.

Die Distanz, die das Vorurteil vom Verständnis trennt.

Die Unwissenheit vom Wissen.

Die Angst vom Vertrauen.

Jede Erfahrung half mir, sie zu verringern.

Bis sie mich etwas verstehen ließ, das ich nicht
vorhergesehen hatte.

Die Welt veränderte sich nicht nur um mich herum.

Sie veränderte sich in mir.

Die Person, die Jahre zuvor aufgebrochen war, existierte
nicht mehr.

An ihrer Stelle war jemand, der gelernt hatte, die Dinge aus
verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Jemand, der weniger daran interessiert war, recht zu haben,
und mehr daran, zu verstehen.

Jemand, der weniger von den Unterschieden angezogen war
und mehr auf die Ähnlichkeiten achtete.

Am Ende begriff ich, dass die größte Veränderung nicht
darin bestanden hatte, von einer Nation in die andere zu
ziehen.

Sie hatte darin bestanden, von einer engen Sicht zu einer
weiteren Sicht zu ziehen.

Als hätte sich meine innere Adresse geändert.

Für immer.

Deshalb spricht diese Schwelle nicht von Ländern.

Sie spricht nicht von Karten.

Sie spricht nicht von Grenzen.

Sie spricht von Verwandlung.

Denn es kommt ein Moment, in dem die Welt nicht nur die
Geografie wechselt.

Sie wechselt die Bedeutung.

Und wenn es geschieht, bist nicht mehr du es, der die Welt
sucht.

Es ist die Welt, die anfängt, in dir zu leben.

Die Welt hatte die Adresse gewechselt.

Und die neue Adresse war ich.